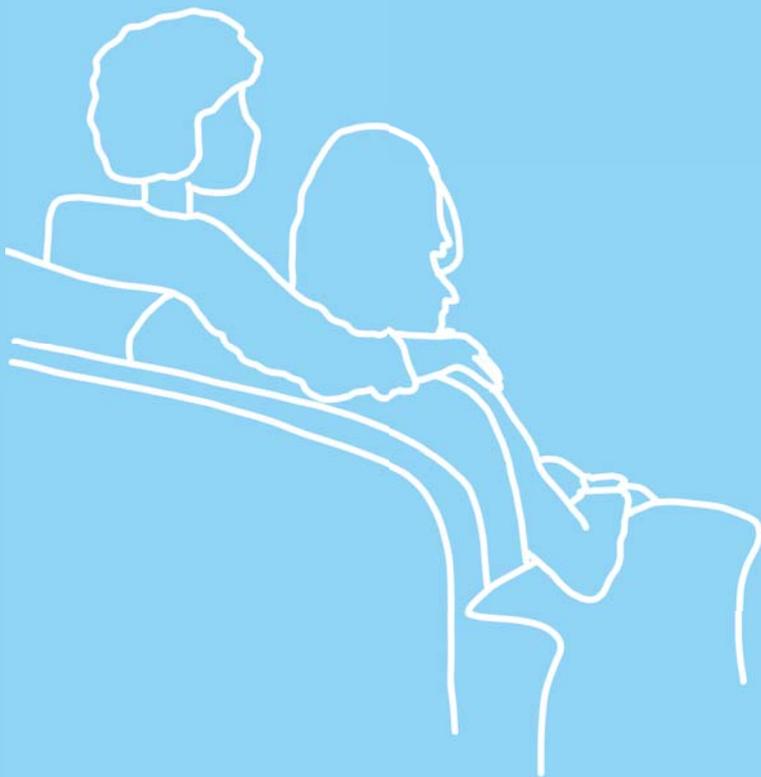


Ausgewählte
aktuelle
Ergebnisse

Studie zu Online-Gottesdiensten 2021



Update der Befragungsstudie

„Rezipiententypologie evangelischer
Online-Gottesdienstbesucher*innen
während und nach der Corona-Krise“

(ReTeOG 2)



EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU



Evangelische Kirche
im Rheinland



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Ausgewählte erste Ergebnisse der
2021er Wiederholungsstudie
„Rezipiententypologie evangelischer
Online-Gottesdienst-besucher*innen
während und nach der Corona-Krise“
(ReTeOG 2)

1.	Einleitung	2
2.	Sample	4
3.	Ausgewählte Ergebnisse	7
3.1	Teilnahme an Online-Gottesdiensten	8
3.2	Erfahrungen in und mit Online-Gottesdiensten	11
3.3	Wünsche in Bezug auf Online-Gottesdienste	12
4.	Schlussbemerkung	15
5.	Kontaktdaten	17

1. Einleitung

Unter dem Eindruck des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 fand die erste Befragungsstudie „Rezipiententypologie evangelischer Online-Gottesdienstbesucher*innen während und nach der Corona-Krise“ (ReTeOG) vom 20. Mai bis zum 20. Juli 2020 statt. Sowohl für die meisten Gemeinden als auch für die große Mehrheit der Gemeindeglieder waren digitale Gottesdienste damals ungewöhnlich. Nur 3,5 Prozent der im Jahr 2020 Befragten gaben an, vor der Corona-Pandemie mit Regelmäßigkeit an digitalen Gottesdiensten teilgenommen zu haben. Rund ein Drittel der im Vorjahr Befragten gab an, mit Beginn des Lockdowns zehn Mal oder öfter digitale Gottesdienste besucht zu haben. Dies entspricht mindestens einem digitalen Kirchengang pro Woche, wenn man den Zeitraum vom Beginn des Lockdowns bis zur Mitte des Befragungszeitraumes zugrunde legt. Zirka zwei Drittel haben weiter an digitalen Gottesdiensten teilgenommen, auch als es wieder Präsenzgottesdienste gab.

Einige lobten daher Online-Gottesdienste als missionarische Gelegenheit, über die man neue Zielgruppen für Gottesdienste interessieren könne; andere betonten dagegen, dass gegenüber der gottesdienstlichen Begegnung vor Ort in der Gemeinde digitale Gottesdienste nur eine Notlösung seien. Einige Gemeinden installierten eine feste Streaming-Infrastruktur, um Online-Gottesdienste auch nach der Pandemie als Regelangebot beizubehalten, während an-

dere Gemeinden grundsätzlich auf Präsenzgottesdienste setzten und Online-Gottesdienste nur anboten, wenn pandemiebedingt keine Präsenzgottesdienste möglich waren.

Auch wenn im September 2021 die Inzidenzzahlen wieder steigen, so zeichnet sich doch mittelfristig ein Ende der Pandemie in nicht allzu ferner Zukunft ab. Planungen für die Zeit nach Corona laufen bereits. Dabei ist klar, es wird kein „back to normal“, also dem Status quo ante, geben. Corona hat die Gesellschaft und auch die Kirche als Teil der Gesellschaft verändert. Die Gesellschaft ist digitaler geworden, die Digitalisierung lässt sich auch in Ortsgemeinden nicht zurückdrehen. Aber welche Angebote soll eine Gemeinde künftig in digitaler Form anbieten? Wo ist es sinnvoll, dass Gemeinden digital kooperieren und gemeinsame Angebote machen? Wo braucht eine Gemeinde eigene digitale Angebote, um mit ihrem Profil und ihrer Ausrichtung nahe bei den Menschen vor Ort zu sein?

Damit Gemeinden begründet Entscheidungen treffen können, ob und unter welchen Bedingungen es sinnvoll ist, Online-Gottesdienste weiterhin oder neu anzubieten, haben sich die Initiator*innen der ReTeOG-Studie entschlossen, eine Neuauflage der ersten Befragungsstudie zu Online-Gottesdiensten im Abstand von nun einem Jahr durchzuführen. Die Grundstruktur der Fragen wurde beibehalten, um eine Vergleichbarkeit zu haben und Veränderungen gegenüber dem Vorjahr aufzeigen zu können. Außerdem wurden Fragen aufgenommen, die sich aus der nun geübten Praxis ergeben haben. Ferner wurde nach dem Besuchsverhalten vor der Corona-Pandemie nachgefragt, um Bezüge herstellen zu können, wie sich die Gottesdienstteilnahme entwickelt hat.

Wie im Vorjahr setzen die Initiator*innen konsequent auf die Perspektive der Rezipient*innen und erheben, wie digitale Gottesdienste wahrgenommen werden, was sich Gottesdienstbesucher*innen von digitalen Gottesdiensten wünschen und was ihre Bedarfe sind. Es geht deshalb nicht um eine theologische Bewertung von Formen und Formaten in Online-Gottesdiensten, sondern um die Rezeption dieser Formen und Formate durch die Teilnehmer*innen.

Auch in der Neuauflage dieser Studie wurde bewusst nach Online-Gottesdiensten gefragt, nicht nach Online-Andachten, Online-Kurzmeditationen oder Ähnlichem. Die Verantwortlichen der Studie wissen, dass es viele andere gottesdienstliche Online-Formate gibt, z. B. die Online-Kinderkirche, überregionale Formate wie „Brot & Liebe“ und vieles mehr. Sie können sich durchaus vorstellen, solche Formate mithilfe einer weiteren Umfrage zu erforschen. Der Fokus dieser Studie liegt jedoch auf Online-Gottesdiensten, die in der Regel von einer oder mehreren Kirchengemeinden als „gewöhnliche Gemeindegottesdienste“ – meist mit lokalem Gepräge – vorbereitet und gefeiert werden. Die Studie ReTeOG 2 untersucht damit diejenige Gottesdienstform, die nach der EKD-Statistik (https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/kirch_leben_2019_r.pdf) zahlenmäßig am häufigsten gefeiert wird. Damit will die Studie Kirchengemeinden Entscheidungshilfen zur Verfügung stellen.

2. Sample

Die vorliegende Befragung dürfte erneut einen guten Querschnitt der Online-Gottesdienstbesucher*innen in Deutschland abbilden, da für die Teilnahme daran in fünf regional sehr unterschiedlichen EKD-Gliedkirchen (Evangelische Landeskirche in Baden, Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, Evangelische Kirche im Rheinland, Evangelische Landeskirche in Württemberg) geworben wurde. Dies geschah sowohl zentral durch entsprechende landeskirchenweite Online-Gottesdienst-Webseiten, Social-Media-Kanäle und weitere Webseiten als auch vor allem lokal durch Gemeinden jeweils im Kontext der Ankündigung oder Ausstrahlung von Online-Gottesdiensten.

Vor allem aber dürfte die vorliegende Studie einen wirklich exzellenten Vergleich zu der ihr vorausgehenden aus dem Jahr 2020 ermöglichen. Denn die Samplestruktur zwischen den beiden Erhebungsjahrgängen ist komplett ähnlich. Zwar haben sich zum einen der Anteil von Teilnehmenden aus ländlichen Regionen leicht von 46,9 auf 51,1 Prozent erhöht, zum anderen der Frauenanteil ebenfalls gering von 61,9 auf 57,3 Prozent erniedrigt. Doch dafür zeigen sich in Altersstruktur, Familienstand und Wohnsituation in vielen Feldern fast identische Werte.

Die Eingangsfrage wurde diesmal von 4.361 Befragten beantwortet, von denen nur gut ein Achtel nicht an Online-Gottesdiensten teilgenommen hatte. Die weiteren Fragen zu Teilnahme, Erfahrungen und Wünschen in Bezug auf Online-Gottesdienste wurden dann natürlich nur von Personen beantwortet, die auch an solchen Formaten teilgenommen hatten. Nicht-Online-Gottesdienst-Gänger*innen erhielten nur eine weitere Frage, die in einer späteren Veröffentlichung ausgewertet wird.

Die letzte demographische Kernfrage der Studie haben dann noch 3.825 Befragungsteilnehmende beantwortet; diese bilden das grundlegende Sample der weiteren Analysen. Allerdings variiert die Fallzahl dennoch bei einzelnen Fragen, da nicht alle Befragungsteilnehmende alle Fragen beantwortet haben (auch nicht bei der Demographie). Dies war ihnen von den Studienkoordinator*innen bewusst freigestellt. Erhebungszeitraum war diesmal primär der Juni 2021 (mit einigen Nachzügler*innen bis zum 11. Juli 2021).

Die Kernindikatoren der beiden Samples 2020 und 2021 sind in Tabelle 1 dargestellt. Erstmals in dieser Form erhoben wurde 2021 die Verbindung der Befragten zur evangelischen Kirche. Hier zeigt sich, dass der Großteil Gemeindemitglied ist und sich zugleich ehrenamtlich in der Kirche engagiert. Hauptamtliche bilden mit großem Abstand die zweithäufigste Gruppe, dicht gefolgt von Gemeindemitgliedern ohne weitere kirchliche Funktion. Alle anderen Gruppen machen verschwindend geringe Werte aus.

Samplestruktur im Jahresvergleich.

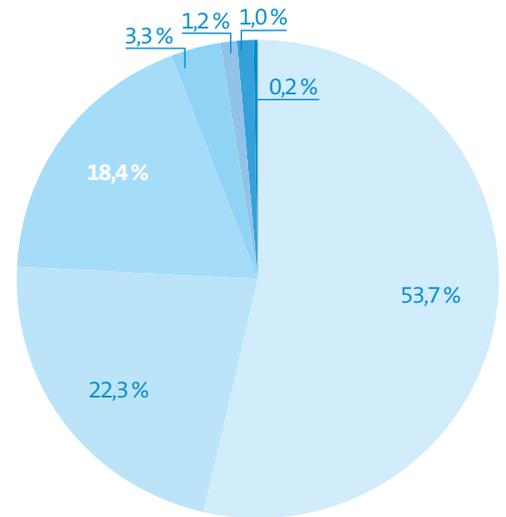
Regionale Herkunft <ul style="list-style-type: none"> • städtisch • ländlich • kann ich nicht sagen 	50,5 % 46,9 % 2,6 %	46,3 % 51,1 % 2,6 %
Geschlecht <ul style="list-style-type: none"> • weiblich • männlich • divers • kann/möchte ich nicht sagen 	61,9 % 37,7 % 0,5 % n/a	57,3 % 41,1 % 0,4 % 1,2 %
Altersstruktur <ul style="list-style-type: none"> • 14 bis 20 Jahre • 21 bis 30 Jahre • 31 bis 40 Jahre • 41 bis 50 Jahre • 51 bis 60 Jahre • 61 bis 70 Jahre • 71 Jahre und älter 	2,9 % 7,4 % 11,0 % 18,4 % 31,0 % 18,2 % 11,0 %	2,1 % 6,7 % 10,6 % 18,1 % 33,4 % 19,8 % 9,4 %
Familienstand <ul style="list-style-type: none"> • ledig • verheiratet • verwitwet • geschieden • Sonstige 	20,4 % 66,6 % 4,7 % 7,0 % 1,3 %	20,2 % 70,1 % 3,7 % 5,6 % 0,6 %
Wohnsituation <ul style="list-style-type: none"> • allein • Paar • Familie mit Kindern • Wohngemeinschaft • Seniorenheim 	19,6 % 42,8 % 33,4 % n/a n/a	18,4 % 42,5 % 34,7 % 4,2 % 0,2 %

n = 3.496 bis 4.767 (2020) – n = 3.797 bis 3.818 (2021) – n/a = 2020 nicht erhoben

2020 2021

Verbindung zur evangelischen Kirche

- Gemeindemitglied und ehrenamtlich in der Kirche tätig
- Gemeindemitglied und beruflich in der Kirche tätig
- Gemeindemitglied
- einer anderen christlichen Kirche zugehörig
- kein Gemeindemitglied, dennoch in der Kirche tätig
- nicht kirchlich gebunden
- einer anderen Religion oder Weltanschauung verbunden



n = 3.825

2021

3. Ausgewählte Ergebnisse

Das Spektrum der Befragung war wie im Vorjahr breit angelegt. Zusätzlich gab es diesmal Verzweigungen, um Interessierte auch nach bestimmten Detailaspekten von Online-Gottesdiensten – beispielsweise in Bezug auf Kirchenmusik, spezielle Interaktionselemente etc. – zu befragen. Im Folgenden werden daher für diese Erstveröffentlichung ohne weitere Kommentierung einige aus Sicht der Studieninitiator*innen besonders wichtige, ausgewählte Ergebnisse der Studie vorgestellt.

Zumeist wird dabei der Vergleich mit den Daten des Vorjahres dargestellt, so dass sich eine Reihe spannender Entwicklungen nachvollziehen lässt. Neu sind u. a. die Fragen zum gewünschten Veranstalter von Online-Gottesdiensten, zum Format – hier insbesondere das Verhältnis von Online und Hybrid – sowie in dieser Form zur Verbreitungsplattform. Die Darstellung erfolgt dabei zumeist als reine Häufigkeit im Jahresvergleich und nur in einigen wenigen ausgewählten Fällen bereits als Kreuztabelle bezogen auf 2021.

Online-Gottesdienste haben sich seit Frühjahr 2020 in vielen evangelischen Kirchengemeinden in Deutschland zu einem festen Bestandteil entwickelt. Zumindest aus Sicht der Gottesdienstbesuchenden soll das auch über die Corona-Zeit hinaus so bleiben.

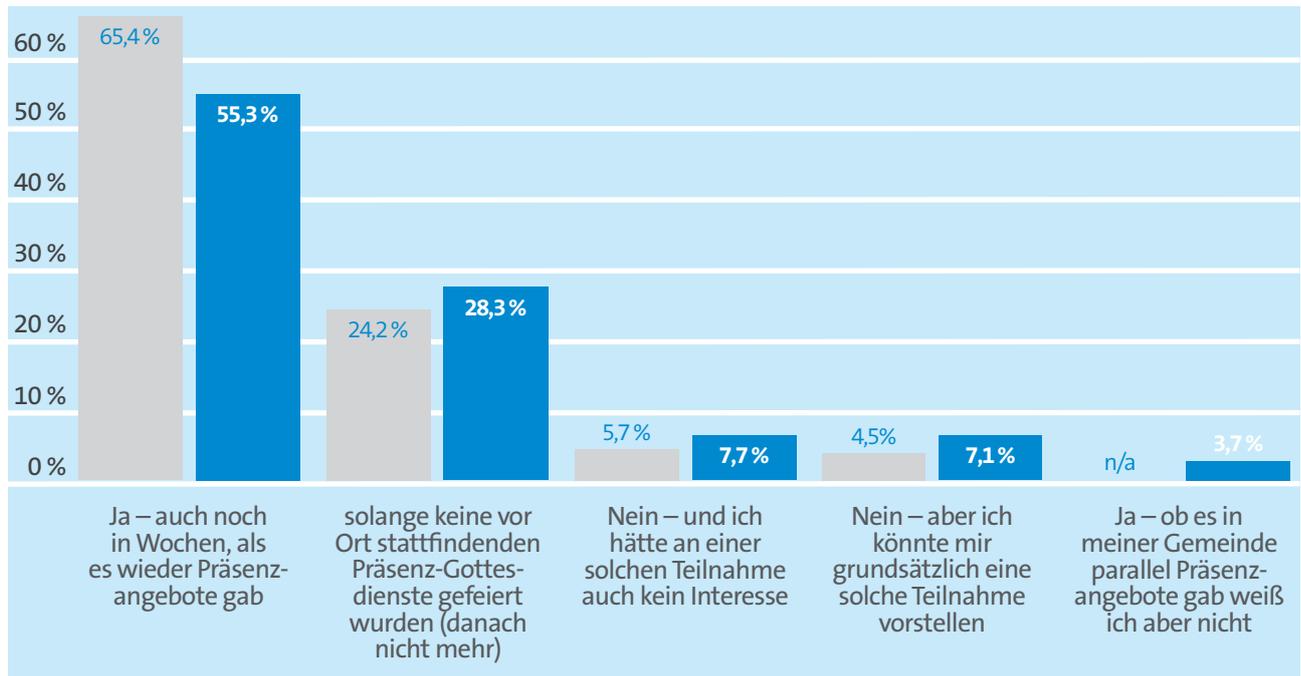
Über 55 Prozent der Befragten gaben an, dass sie auch in Monaten, in denen es wieder Angebote in den Kirchen vor Ort gab, regelmäßig an Online-Gottesdiensten teilgenommen haben. Zwar war der Wert 2020 direkt nach dem ersten Lockdown mit über 65,0 Prozent höher, doch ist dies auch 2021 immer noch eine deutliche Mehrheit. Ganze 79,3 Prozent wünschen sich aktuell sogar explizit, Online-Gottesdienste auch nach der Corona-Zeit fortzuführen – und zwar am liebsten angeboten von der eigenen Kirchengemeinde vor Ort (64,8 Prozent).

Viele Indikatoren der Studie sprechen dafür, dass sich Online-Gottesdienste zumindest bei den Kirchgänger*innen fest neben analogen Formaten etabliert haben: Atmosphärisch werden sie noch positiver bewertet als letztes Jahr; beispielsweise ist die Zuordnung „freundlich“ von 68,2 auf 73,0 Prozent gestiegen. Die am meisten gewünschte Länge hat sich von bis zu 30 Minuten auf bis zu 45 Minuten verschoben: 48,7 Prozent bevorzugen dies aktuell. Der Anteil derjenigen, die sich umfassende interaktive Elemente wünschen, hat sich von 8,9 auf 20,4 Prozent verdoppelt. Entsprechend hat sich auch der Wert derjenigen, die Videokonferenzen als Austauschformat bevorzugen von 25,0 auf knapp 55,0 Prozent erhöht. Hybride Formate sind besser frequentiert (37,3 Prozent) als reine Live-Online-Gottesdienste (35,2 Prozent) bzw. als Online-Gottesdienste, die zu jedem Zeitpunkt abgerufen und gefeiert werden können (24,9 Prozent).

Weitere Detailauswertungen der Studiendaten – insbesondere auch zu beobachtbaren Typologien und Clusterungen – werden in gesonderten Publikationen zeitnah folgen.

3.1 Teilnahme an Online-Gottesdiensten

Generelle Teilnahme an Online-Gottesdiensten

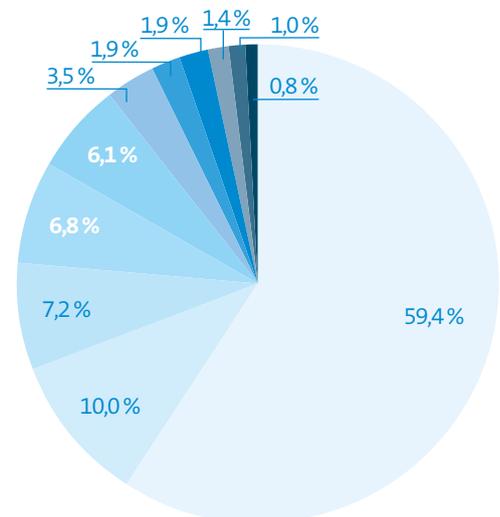


n = 3.496 bis 4.767 (2020) – n = 3.797 bis 3.818 (2021) – n/a = 2020 nicht erhoben

2020 2021

Veranstalter von Online-Gottesdiensten

- meine eigene evangelische Kirchengemeinde
- eine andere evangelische Gemeinde in Deutschland
- eine andere evangelische Kirchengemeinde meiner Stadt/meines (Land-) Kreises
- eine andere evangelische Kirchengemeinde meines Bundeslandes
- eine unmittelbar benachbarte evangelische Kirchengemeinde
- eine freikirchliche Gemeinde (unabhängig vom geographischen Fokus)
- eine andere evangelische Kirchengemeinde meines Wohnortes/Stadtteils
- eine andere evangelische Kirchengemeinde eines benachbarten Bundeslandes
- eine römisch-katholische Gemeinde (unabhängig vom geographischen Fokus)
- eine Gemeinde einer weiteren christlichen Konfession (unabhängig vom geographischen Fokus)
- eine andere evangelische Gemeinde im Ausland

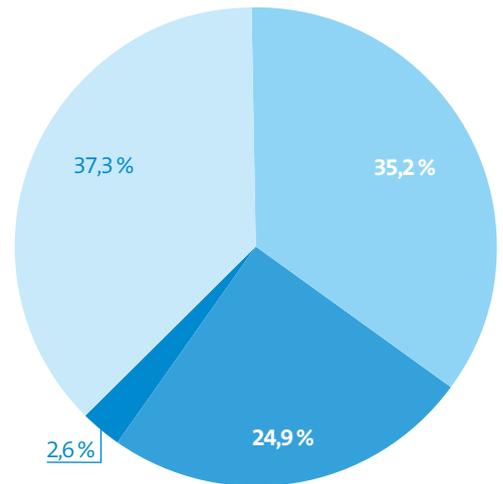


n = 3.295 bis 3.315

2021

Art des Online-Gottesdienstes

- Nein, der Gottesdienst wurde hybrid veranstaltet – konnte also sowohl persönlich vor Ort als auch per Internet besucht werden
- Ja, der Gottesdienst wurde für eine online anwesende Gemeinde vorab aufgezeichnet
- weiß ich leider nicht
- Ja, der Gottesdienst wurde live nur für eine online anwesende Gemeinde abgehalten

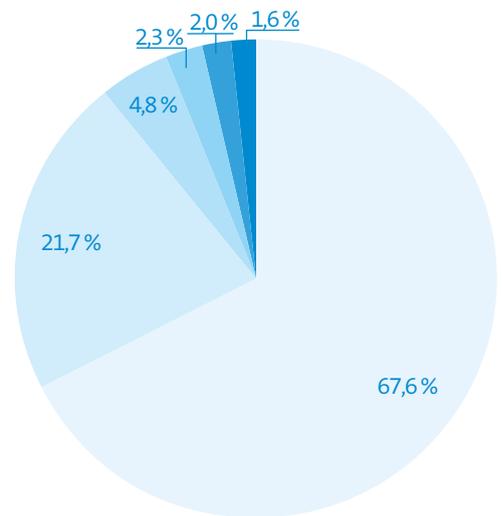


n = 3.295 bis 3.315

2021

Art der Online-Plattform

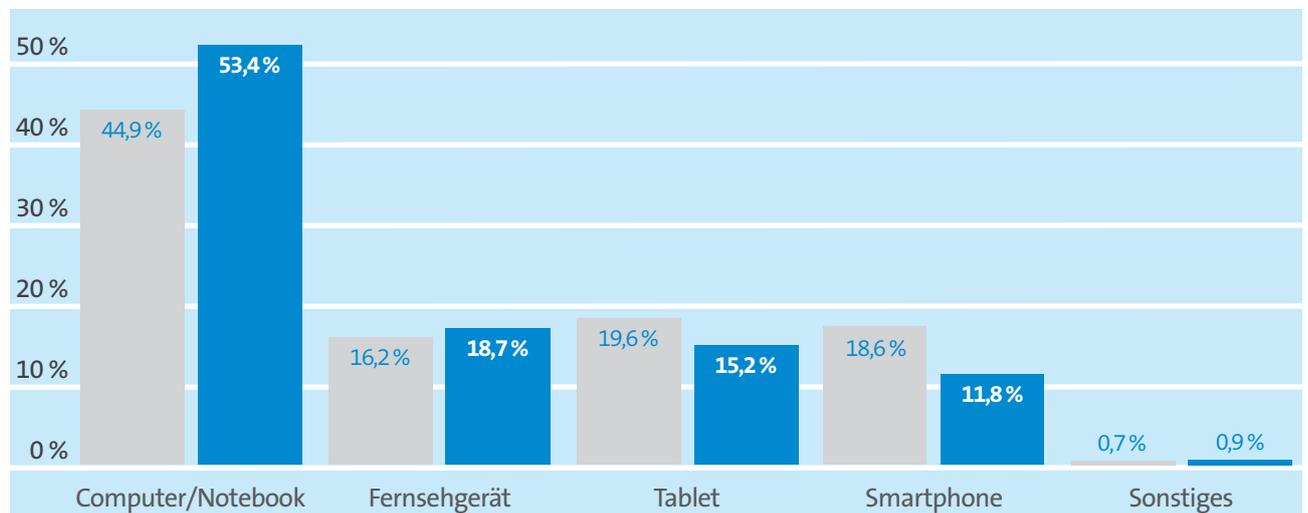
- YouTube
- Zoom
- Sonstiges
- anderer Streaming-Anbieter (z. B. Twitch, Vimeo)
- Facebook
- anderer Videokonferenz-Anbieter (z. B. Google Meet, GoToMeeting, Jitsi Meet, MS Teams, Webex)



n = 3.295 bis 3.315

2021

Gerätenutzung für Online-Gottesdienste



n = 4.377 (2020) – n = 3.325 (2021)

2020 2021

Gerätenutzung für Online-Gottesdienste nach Alter

Alter	bis 20 J.	bis 30 J.	bis 40 J.	bis 50 J.	bis 60 J.	bis 70 J.	ab 71 J.	Gesamt
Computer/ Notebook	49,2%	52,1%	47,8%	48,3%	53,0%	58,1%	62,8%	53,4%
Fernsehgerät	19,0%	12,2%	16,2%	14,5%	11,5%	9,7%	6,1%	11,9%
Tablet	17,5%	14,1%	13,9%	17,7%	15,7%	13,8%	13,5%	15,2%
Smartphone	14,3%	20,7%	21,2%	19,2%	18,7%	17,4%	16,7%	18,6%
Sonstiges		0,9%	0,9%	0,3%	1,2%	1,1%	1,0%	0,9%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

n = 3.298 – Cramer V = 0,061 – Signifikanz <= 0,002

2021

Besuchshäufigkeit von Online-Gottesdiensten nach vorheriger Besuchshäufigkeit in Präsenz-Gottesdienst

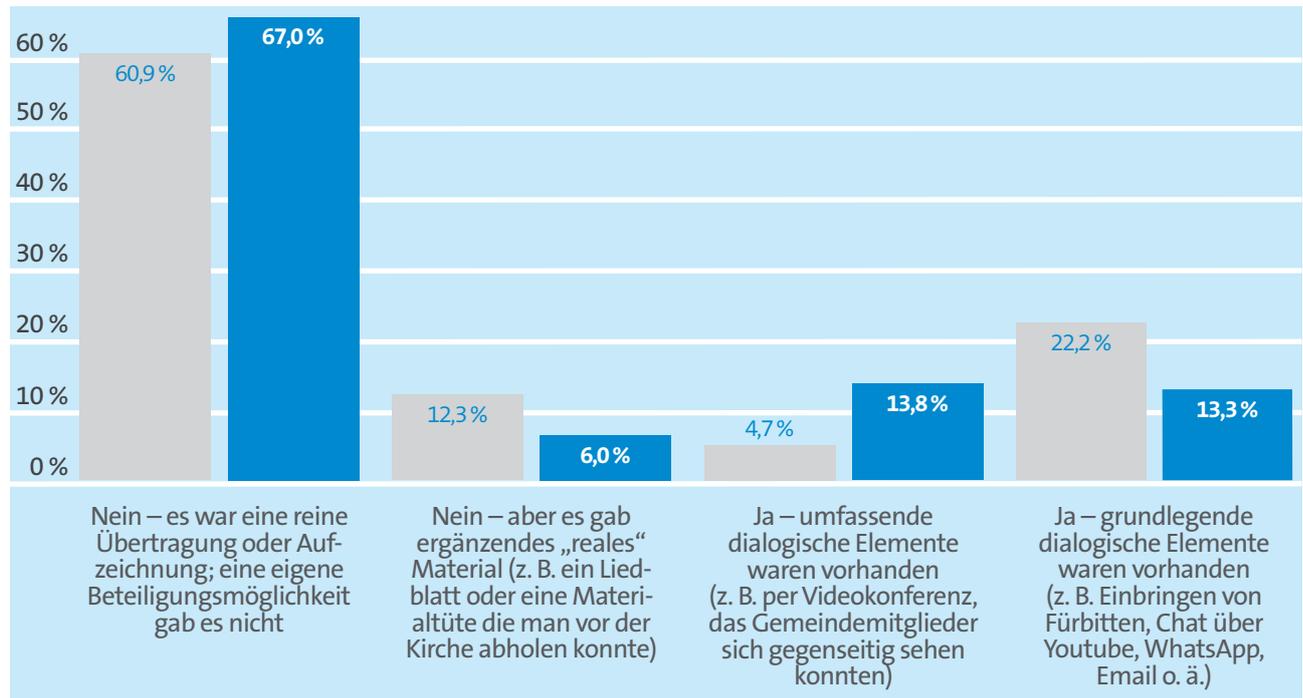
		Wie oft besuchen Sie im Laufe eines Jahres normalerweise (also vor der Corona-Pandemie) einen vor Ort in der Gemeinde stattfindenden Präsenz-Gottesdienst?						
		nie	1 - 5 x	6 - 10 x	11 - 20 x	21 - 50 x	über 51 x	Gesamt
Wie oft haben Sie schon Online-Gottesdienste seit Beginn der Corona-Pandemie Mitte März 2020 besucht?	1 - 5 x	25,0%	35,0%	32,0%	19,8%	13,8%	7,6%	18,5%
	6 - 10 x	25,0%	28,1%	34,0%	29,9%	20,6%	17,2%	24,7%
	11 - 20 x	14,6%	19,7%	20,2%	29,3%	26,9%	21,4%	25,4%
	21 - 50 x	18,8%	11,3%	10,1%	17,4%	29,9%	25,6%	22,5%
	über 51 x	16,7%	5,8%	3,7%	3,6%	8,8%	28,2%	9,1%
Gesamt		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

n = 3.309 – Cramer V = 0,187 – Signifikanz <= 0,001

2021

3.2 Erfahrungen in und mit Online-Gottesdiensten

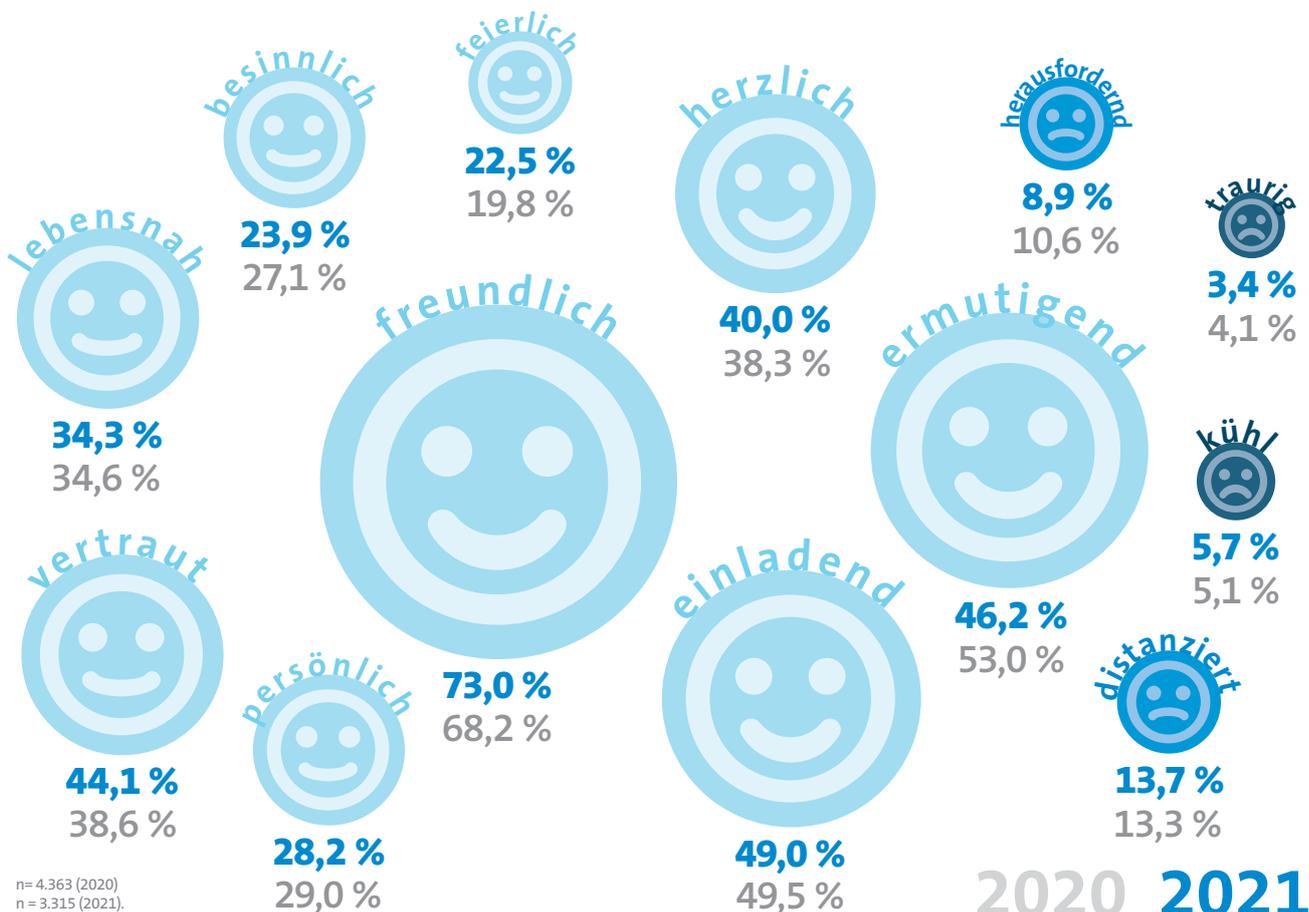
Erlebte Interaktionselemente in Online-Gottesdiensten



n = 3.131 (2020) – n = 3.289 (2021)

2020 2021

Erlebte Atmosphäre in Online-Gottesdiensten

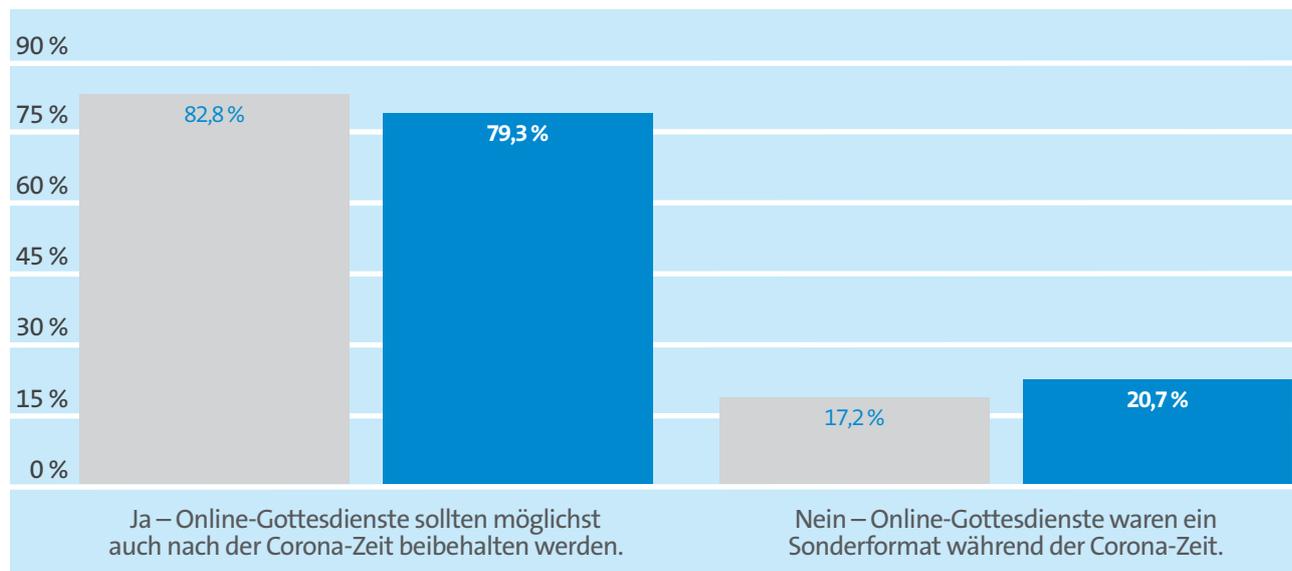


n = 4.363 (2020)
n = 3.315 (2021)

2020 2021

3.3 Wünsche in Bezug auf Online-Gottesdienste

Genereller Wunsch auf Beibehaltung



n = 4.267 (2020) – n = 3.306 (2021)

2020 2021

Ausgewählte Wünsche in Bezug auf Online-Gottesdienste im Jahresvergleich

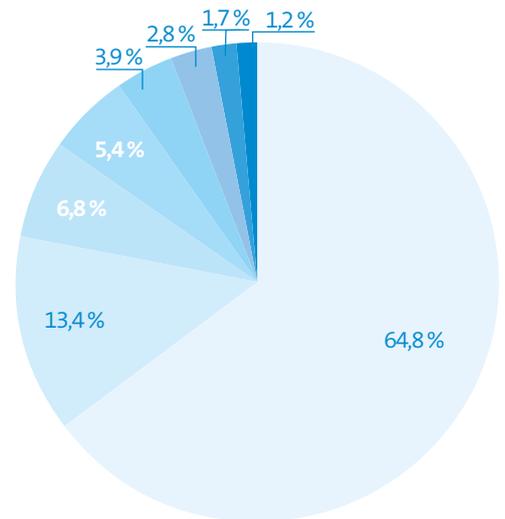
Gewünschte Dauer <ul style="list-style-type: none"> bis 15 Minuten 16 bis 30 Minuten 31 bis 45 Minuten 46 bis 60 Minuten mehr als 60 Minuten 	8,7 % 39,3 % 34,0 % 16,6 % 1,5 %	2,5 % 26,3 % 48,7 % 20,9 % 1,7 %
Gewünschter Raum <ul style="list-style-type: none"> sakraler Kirutraum Studio-Ecke im Kirutraum Studio-Atmosphäre außerhalb der Kirche draußen (z. B. Pfarrgarten) Sonstiges 	61,5 % 22,3 % 3,2 % n/a 13,0 %	60,0 % 13,2 % 4,4 % 11,2 % 11,3 %
Gewünschtes Liedgut <ul style="list-style-type: none"> kombiniert klassisch/modern klassisch (z. B. Choräle) modern (z. B. neue Lieder, Lobpreis) 	73,9 % 8,3 % 17,8 %	72,6 % 10,7 % 16,7 %
Gewünschte Interaktion <ul style="list-style-type: none"> Ja, grundsätzliche Elemente wünschenswert Ja, umfassende Elemente wünschenswert Nein, aber eine Übertragung durch reales Material ergänzen Nein, eine reine Übertragung oder Aufzeichnung genügt 	29,6 % 8,9 % 12,9 % 48,6 %	31,2 % 20,4 % 9,4 % 39,0 %
Gewünschte Kanäle für Interaktion <ul style="list-style-type: none"> Soziale Netzwerke (inkl. WhatsApp) Email Youtube-Chat Video-Konferenz Telefon 	33,6 % 13,9 % 23,5 % 25,0 % 1,0 %	14,1 % 8,5 % 21,0 % 54,9 % 1,5 %

n = 1.247 bis 4.540 (2020) – n = 1.938 bis 3.281 (2021) – n/a = 2020 nicht erhoben

2020 2021

Gewünschter Veranstalter

- meine eigene evangelische Kirchengemeinde
- eine unmittelbar benachbarte evangelische Kirchengemeinde
- eine andere evangelische Gemeinde in Deutschland
- eine andere evangelische Kirchengemeinde meines Wohnortes/Stadtteils
- eine andere evangelische Kirchengemeinde meiner Stadt/meines (Land-) Kreises
- eine andere evangelische Kirchengemeinde im Ausland
- eine andere evangelische Kirchengemeinde meines Bundeslandes
- eine andere evangelische Kirchengemeinde eines benachbarten Bundeslandes

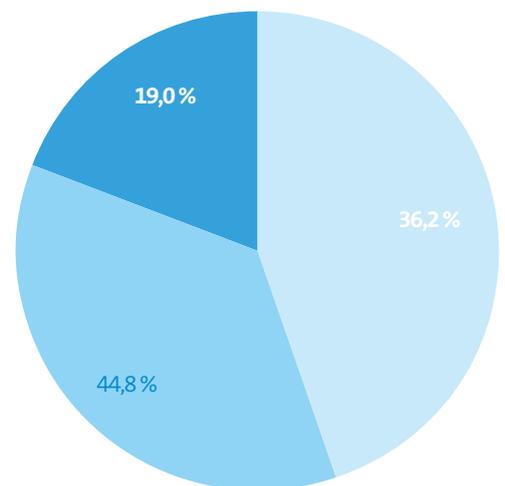


n = 2.783 bis 3.318

2021

Gewünschtes Format

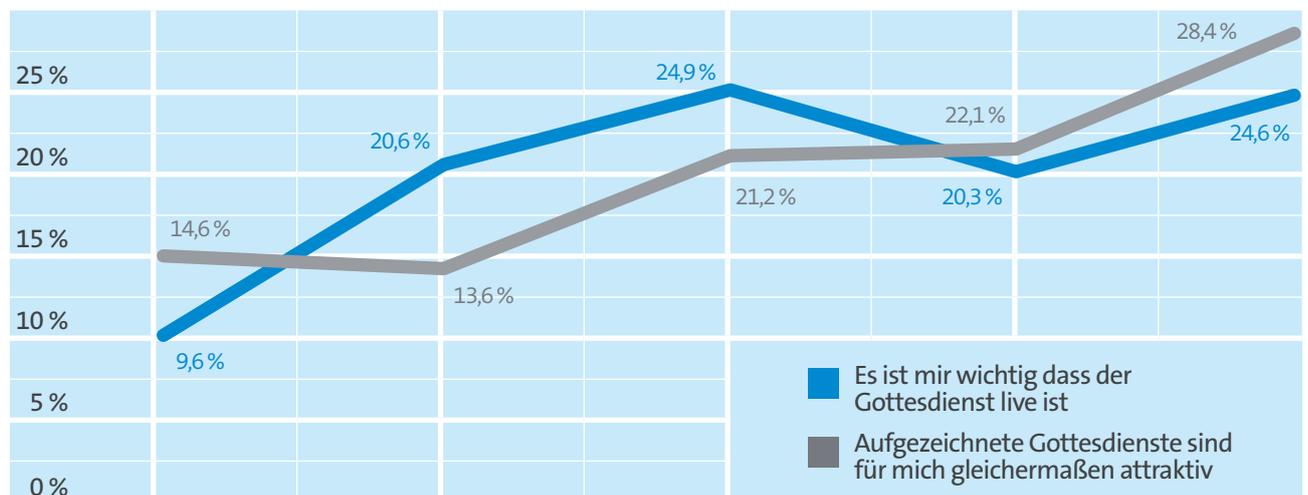
- hybride Gottesdienste, die vor Ort und online stattfinden
- Ich kann mir beide Formate gut vorstellen
- spezielle Online-Gottesdienste als eigenständiges Format



n = 2.783 bis 3.318

2021

Live-Übertragung oder Aufzeichnung



n = 2.783 bis 3.318

stimme zu

4. Schlussbemerkung

Die Studie zeigt: Die große Mehrheit der Online-Gottesdienstbesuchenden möchte auf diese Form des Gottesdienstes nicht mehr verzichten. Mit den Online-Gottesdiensten hat sich somit – ausgelöst durch die Corona-Pandemie – ein weiteres Gottesdienstformat etabliert. Denn auch nach mehr als einem Jahr der Pandemie haben Online-Gottesdienste weiterhin eine hohe Akzeptanz, wie die oben dargestellten Werte deutlich zeigen.

Wie also als Gemeinde – auch mit Blick auf knappe personelle Kapazitäten – weiter mit dem Thema umgehen? Die ebenfalls in diesem Jahr wiederholte midi-Studie (<https://www.mi-di.de/>) die aus der Perspektive der Gemeinden Online-Gottesdienste untersucht, schreibt dazu: „Ziel führend dürfte für den weiteren Diskurs sein, die Verkündigung im Analogen und Digitalen nicht dualistisch als sich ausschließende oder miteinander konkurrierende Formate zu betrachten, sondern als gleichwertige Formate, die allerdings unterschiedlichen Logiken folgen und unterschiedliche Bedürfnislagen der Nutzenden bedienen.“ Die Logik der Online-Gottesdienste und die Bedürfnisse der Mitfeiernden können mithilfe der ReTeOG 2 aus Sicht der Rezipient*innen genauer und aussagekräftiger als noch 2020 beschrieben werden, womit eine Hilfestellung für Verantwortliche für Gottesdienste gegeben wird.

Hier darauf aufbauend einige konkrete Empfehlungen für Kirchengemeinden in Bezug auf Online-Gottesdienste:

- **Format beibehalten:** Insgesamt weist der eigene Gottesdienstbesuch vor Ort einen hohen Zusammenhang mit dem digitalen auf. Wer vorher häufig oder selten einen Gottesdienst besucht hat, hat dies seit Ausbruch der Pandemie im Wesentlichen so beibehalten. So zeigen vertiefte Analysen (noch ohne Abbildung in diesem Dokument), dass knapp ein Fünftel aller Befragten online z. T. deutlich häufiger an Gottesdiensten teilgenommen haben, als dies vorher präsentisch der Fall war. Außerdem gibt es knapp zwei Prozent, die nur Online-Angebote genutzt haben und vorher nicht an Gottesdiensten vor Ort teilgenommen haben. Es wäre schade, wenn diese beiden Gruppen, die in der Corona-Pandemie den digitalen Gottesdienstbesuch für sich entdeckt haben, nach Ende der Pandemie diesen mangels Gelegenheit wieder reduzieren oder aufgeben würden.
- **Gerätevielfalt beachten:** Für Gemeinden ist wichtig, dass bei der Gerätenutzung jetzt vermehrt Fernsehgerät und Computer/Notebook genutzt werden, was der Ästhetik des Feierns zugute kommen kann. Jedoch ist in den jüngeren Alterskohorten weiterhin das Smartphone führend. Daher ist bei der Produktion weiterhin darauf zu achten, dass die Gottesdienste auf allen Display-Größen gut darstellbar sind.
- **Mehr live und interaktiv vorgehen:** Die digitalen Kirchgänger*innen wünschen sich mehr gottesdienstliche Interaktion als 2020. Entsprechend sind weniger von ihnen mit einer reinen

Übertragung bzw. Aufzeichnung des Gottesdienstes zufrieden. Da hybride Formate auch live stattfinden, kann man sagen, dass eine große Mehrheit zeitgleich stattfindende Online-Gottesdienste solchen „on demand“ vorzieht. Dies sollten Gemeinden berücksichtigen.

- **Lokalen Bezug stärken:** Fast drei Fünftel der Befragten haben den digitalen Kirchgang am meisten in ihrer eigenen Ortsgemeinde praktiziert. Seitens der Besucher*innen wird also der digitale Gottesdienst aus der eigenen Gemeinde präferiert. Eine regionale Lösung zum Beispiel auf Ebene von Dekanaten oder Kirchenkreisen scheint aus Sicht der Rezipient*innen nicht optimal.

Insgesamt ist die Entwicklung der Online-Gottesdienste ein Musterbeispiel für nachhaltige lokale Digitalisierung. Zwar war der Effekt, sich neue Personengruppen zu erschließen, nur marginal, doch haben die bestehenden Personengruppen quer durch alle Altersschichten diese neue Form der Teilhabe an Kirche für sich als Option entdeckt und möchten sie weiterleben. Jetzt ist es wichtig, hier mit entsprechenden Angeboten am Ball zu bleiben.

Aktuelle Ergebnisse etwa aus der neuen midi-Studie von 2021 aus Anbieter*innensicht lassen allerdings Zweifel aufkommen, ob diese Lektion wirklich schon gelernt wurde und wird. So ist laut midi „bei den digitalen Gottesdiensten [...] ein steter Rückgang nach dem ersten Lock-down zu verzeichnen: ein starkes Abfallen zum Frühsommer und Herbst 2020 hin, der einer Halbierung gleichkam.“

Die ReTeOG 2 will begründet dazu beitragen, neue digitale Gottesdienstformate u. a. aufgrund der Nachfrage zu stärken. Doch dies wird nur gelingen, wenn neben der Perspektive der Gemeinden als Veranstalterinnen auch die der Gottesdienstbesucher*innen verstärkt einbezogen wird.

5. Kontaktdaten

Studienkoordinator:

Kirchenrat Pfarrer Dipl.-Inform.
Ralf Peter Reimann
Evangelische Kirche im Rheinland –
Das Landeskirchenamt
Abteilung 4 – Recht und Politik
Dezernat 4.3 – Politik und Kommunikation
Arbeitsbereich Kommunikation
Hans-Böckler-Straße 7
40476 Düsseldorf
Telefon: 0211 - 4562-275
E-Mail: ralfpeter.reimann@ekir.de

Wissenschaftliche Leitung:

Prof. Dr. Holger Sievert
Hochschule Macromedia
Fakultät Medien
Head of Faculty
Brüderstraße 17
50667 Köln
Büro: 0221 - 310 28-571
Privat: 0203 - 36 38 78 01
E-Mail: h.sievert@macromedia.de

Kooperationspartner:

Baden

Pfarrerin Monika Hautzinger
Evangelischer Oberkirchenrat
Blumenstraße 1-7
76133 Karlsruhe Referat 1
Zentrum für Kommunikation (ZfK)
Arbeitsstelle Gottesdienst
Telefon: 0173 - 7679068
Email: monika.hautzinger@ekiba.de

Hannover

Pastor Kay Oppermann
Evangelische Medienarbeit
Digitale Agentur, Leitung
Evangelisch-lutherische
Landeskirche Hannovers
Archivstraße 3
30169 Hannover
Telefon: 0511 - 1241-964
E-Mail: kay.oppermann@evlka.de

Hessen und Nassau

Kirchenrätin Dr. Katharina Alt
Kirchenverwaltung der Evangelischen
Kirche in Hessen und Nassau
Paulusplatz 1
64285 Darmstadt
Telefon: 06151 - 405-282
E-Mail: katharina.alt@ekhn.de

Rheinland

Kirchenrat Pfarrer Dipl.-Inform.
Ralf Peter Reimann
Evangelische Kirche im Rheinland –
Das Landeskirchenamt
Abteilung 4 – Recht und Politik
Dezernat 4.3 – Politik und Kommunikation
Arbeitsbereich Kommunikation
Hans-Böckler-Straße 7
40476 Düsseldorf
Telefon: 0211 - 4562-275
E-Mail: ralfpeter.reimann@ekir.de

Württemberg

Kirchenrätin Dr. Evelina Volkmann
Leiterin Fachstelle Gottesdienst der
Evangelischen Landeskirche in Württemberg
Grüninger Straße 25
70599 Stuttgart
Telefon: 0711 - 45804-56
E-Mail: evelina.volkmann@elk-wue.de